

A.4 Strukturverbesserungen

Staatsratsentscheid:
Genehmigung durch den Bund:

Interaktion mit anderen Blättern: **A.1, A.3, A.7, A.8, A.12, A.13, A.14, C.3, D.3, D.4**

Raumentwicklungsstrategie

- 1.1 : Gute Rahmenbedingungen für eine vielfältige und wettbewerbsfähige Landwirtschaft schaffen
- 1.2 : Unverbaute Flächen in der Rhoneebene freihalten
- 1.4 : Die Natur- und Kulturlandschaften erhalten
- 3.6 : Die Siedlung begrenzen, um Räume für die Landwirtschaft und die Natur zu bewahren

Instanzen

- Zuständig:** DLW
- Beteiligte:**
- Bund
 - Kanton: DRE, DSVF, DUS, DWE, DWL
 - Gemeinde(n): Alle
 - Weitere

Ausgangslage

Die Strukturverbesserungen umfassen verschiedene Bereiche, wie die landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen, den Bau und die Sanierung landwirtschaftlicher Gebäude sowie den Erhalt und die Verbesserung traditioneller Strukturen wie z.B. Suonen, Trockensteinmauern und Alpgebäude. Ausserdem umfassen sie regionale Entwicklungsprojekte, die Förderung einheimischer und regionaler Produkte und sämtliche Meliorationen im ländlichen Raum. Sie ermöglichen die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Landwirte und erhalten dabei die Vielfalt des landwirtschaftlichen Kulturerbes, die Landschaft und die Umwelt. Im Allgemeinen sollte die Strukturpolitik eine nachhaltige Entwicklung der Produktionsstrukturen im ländlichen Raum ermöglichen, dies auch im Bereich der Kulturtechnik (z.B. Güterzusammenlegungen, Strassen, Mauern, Bewässerungen) sowie bei den Ökonomiegebäuden. Strukturverbesserungen sind notwendig, um die Realisierung von Projekten zu begleiten, wie den Bau neuer Verkehrsinfrastrukturen (A9), die 3. Rhonekorrektur und weitere Wasserbauprojekte und Renaturierungsprojekte von Fliessgewässern.

Die Agrarpolitik des Bundes (AP 2014–2017) setzt den Schwerpunkt auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und die Nachhaltigkeit. Strukturverbesserungen erlauben optimale und nachhaltige Strukturen zu schaffen, die für die Erfüllung des in der Verfassung verankerten Auftrages der Multifunktionalität der Landwirtschaft unerlässlich sind. Die Agrarpolitik zielt darauf ab, die Bewirtschaftungsgrundlagen durch eine Senkung der Produktionskosten sowie die Wirtschafts- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum insbesondere im Berggebiet zu verbessern. Zum heutigen Zeitpunkt sind Strukturverbesserungen gekoppelt an die künftigen Herausforderungen der Landwirtschaft, die gemäss Bundesverfassung eine multifunktionelle Rolle zu übernehmen hat.

Die Walliser Landwirtschaft trägt nachhaltig zum Erhalt einer vielfältigen Landschaft bei. Ihre Präsenz in der Talebene, an den Talflanken und in den Seitentälern sowie in den Alpgeländen fördert namentlich die Entwicklung soziokultureller Aktivitäten und trägt zum Erhalt der dezentralen Besiedlung des Kantons bei. Die Pflege der Kulturlandschaft (z.B. durch Landschaftsqualitätsprojekte (LQP)), das An kämpfen gegen die Entstehung von Brachland und gegen die unkontrollierte Waldausdehnung sowie die Anpassung des Angebots der landwirtschaftlichen Produkte und Leistungen an den Markt bilden dabei die zentralen Herausforderungen der kantonalen Struktur- und Regionalpolitik. Weiter gilt es, die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und den Regionen bei der Entwicklungsplanung des ländlichen Raumes zu unterstützen.

A.4 Strukturverbesserungen

An den Talflanken und in den Seitentälern bilden die ungenügende Nutzung der Grenzertragsböden, der damit verbundene Waldeinwuchs sowie die Beanspruchung der besten landwirtschaftlichen Böden als Bauland die hauptsächlichsten Probleme. Im Alpgebiet führt der Rückzug der Landwirtschaft zu einer Zunahme von leerstehenden Gebäuden und einer Vernachlässigung der Infrastruktur. Um dieser Dynamik entgegen zu wirken, stehen verschiedene Instrumente für die Planung und die Umsetzung von Strukturverbesserungsmassnahmen zur Verfügung:

- Landwirtschaftliche Planungen (LP): Anniviers, Sierre-Chippis-Chalais-Grône;
- Entwicklungspläne für den ländlichen Raum: Hérens, Evolène, St-Martin, Mase, Hérémence, Nendaz;
- Regionale Entwicklungsprojekte (REP): Zwischbergen, Agro-Espace Leuk, Anniviers, Hérens, Entremont, Val d'Illiez;
- Klassische Bodenverbesserungen (Landumlegung in Fey-Condémines), Alpsanierungen, Bewässerungsanlagen sowie Güter- und Bewirtschaftungswege;
- Gesamtmeliorationen (GM): Gesamtmelioration Visp-Baltschieder-Raron;
- Projekte zur Wiederinstandstellung von Trockensteinmauern: Visperterminen, Fully, Bovernier, Martigny – Martigny-Combe.

Im Talgrund beanspruchen die grossen Infrastrukturvorhaben (z.B. A9, 3. Rhonekorrektur, Wasserbauprojekte, Renaturierungsprojekte von Fliessgewässern, Becken zur Reduktion von Schwall/Sunk) bedeutende Teile der produktiven Landwirtschaftsflächen. Dies stellt die landwirtschaftlichen Bewirtschaftung und deren Produktionsstrukturen vor grosse Herausforderungen. Die Strukturverbesserungen zielen darauf ab, den Flächenbedarf dieser Grossprojekte bestmöglich auf die bewirtschafteten Böden und die Landwirtschaftsbetriebe zu verteilen.

Die Landwirtschaftliche Planung (LP) ist ein strategisches Instrument, mit dem gezielt die Entwicklungsbedürfnisse der Landwirtschaft definiert werden, wobei die landwirtschaftliche Entwicklung mit der Raumentwicklung koordiniert wird. Die LP verbessert die Integration der Landwirtschaft bei Planungen und Vorhaben, welche bedeutende Auswirkungen auf Raum und Umwelt haben, basierend auf einem koordinierten und integralen Planungsabsatz. Dies bedeutet, dass alle Tätigkeiten mit raumrelevanten Auswirkungen aufeinander abgestimmt und die natürlichen Ressourcen schonend genutzt sowie die Siedlungsflächen geordnet und nachhaltig entwickelt werden.

Gemäss dem kantonalen Gesetz über die Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raums (GLER) ist **der Entwicklungsplan für den ländlichen Raum** ein strategisches Instrument, der eine Bestandsaufnahme der nicht mehr genutzten Landwirtschaftsflächen ermöglicht und die Möglichkeit bietet, zu bestimmen, welche Infrastrukturen aus räumlicher Sicht fehlen und welche zu entwickeln sind. Diese landwirtschaftliche Situationsanalyse über ein Gebiet ermöglicht es anschliessend, Lösungen und präzise Massnahmen für die festgestellten Probleme festzulegen. Ein Entwicklungsplan für den ländlichen Raum ist insbesondere erforderlich, wenn eine ungeeignete Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Bodens festgestellt wird, ein offensichtlicher Koordinationsbedarf besteht, oder grössere Infrastrukturprojekte bedeutende Teile der produktiven Landwirtschaftsflächen beanspruchen.

Die LP oder die Entwicklungspläne für den ländlichen Raum sind grundsätzlich eine Voraussetzung für die Umsetzung von **Regionalen Entwicklungsprojekten (REP)**, die auf eine koordinierte Entwicklung des ländlichen Raumes über mehrere Betriebe oder Gemeinden abzielen. Dabei können Massnahmen für den Erhalt und die Förderung der Alpwirtschaft und für die Entwicklung des Agrotourismus geplant werden.

Im Zuge einer LP oder einem Entwicklungsplan für den ländlichen Raum bietet die Umsetzung von **Bodenverbesserungen** einen geeigneten Rahmen, um öffentliche oder private Projekte der Bodenbewirtschaftung auf technischer und finanzieller Ebene zu leiten. **Die Gesamtmelioration** mit oder ohne Güterzusammenlegung kann eine bedeutende Produktivitätssteigerung ermöglichen und die sozioökonomischen, ökologischen und landschaftlichen Bedürfnisse umfassend berücksichtigen. Diese kann die Landwirtschaft beim Verlust von landwirtschaftlichen Nutzflächen bei Projekten wie dem Bau neuer Verkehrsinfrastrukturen (A9), der 3. Rhonekorrektur sowie bei weiteren Wasserbauprojekten oder Renaturierungsprojekten von Fliessgewässern

A.4 Strukturverbesserungen

begleiten. Andererseits werden die Parzellenstrukturen neu angeordnet und die Betriebseinheiten neu beurteilt. Die landwirtschaftliche Erschliessung wird verbessert und modernisiert, insbesondere durch den Bau von Strassen, Bewässerungsanlagen und Anlagen zur ober- und unterirdischen Entwässerung.

Projekte zur **Wiederinstandstellung von Trockensteinmauern** entsprechen dem Bedürfnis der Landwirtschaft und ermöglichen die Bewirtschaftung der Flächen, die sich am besten für den Rebbau eignen. Ausserdem sichern sie den Erhalt des soziokulturellen Erbes und stellen dem Kanton Wallis eine besondere Marke sicher.

In Ergänzung zu den erwähnten Instrumenten, umfasst **die integrale Landumlegung** weitere im allgemeinen Interesse erforderliche Meliorationen, namentlich den Bau oder die Verbesserung von Strassen- und Wegnetzen, von Be- und Entwässerungsanlagen, sowie von weiteren Vorhaben, die im weitesten Sinne im Interesse des Umweltschutzes sowie des Schutzes vor Naturgefahren liegen. Eine Landumlegung ist ein Instrument das zum Zusammenführen von Grundstücken eines bestimmten Gebiets und deren Neuaufteilung unter den beteiligten Grundeigentümern führt, um eine optimale Nutzung des Bodens und eine bessere Bewirtschaftung zu gewährleisten. Landumlegungen können nur von einer Bodenverbesserungsgenossenschaft durchgeführt werden. **Die Bewirtschaftungsarrondierung** ihrerseits besteht in der Neuaufteilung des Pachtlandes, um unter Berücksichtigung einer funktionellen und gerechten Aufteilung zwischen den verschiedenen Bewirtschaftern eine möglichst rationelle Bewirtschaftung und Nutzung dieser Landwirtschaftsflächen sicherzustellen.

In Zukunft muss die kantonale Strukturverbesserungspolitik ihre Ziele an einer geeigneten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen sowie an der Bekämpfung des Brachlandes und der Waldausdehnung ausrichten. In vielen Fällen ergänzt die kantonale Strukturverbesserungspolitik diejenige des Bundes. Angesichts der Besonderheiten der Walliser Landwirtschaft (z.B. Betriebsgrösse, Spezialkulturen) müssen jedoch künftig vermehrt kantonsspezifische Massnahmen entwickelt werden, die besser an die Walliser Gegebenheiten angepasst sind. Ein Schwerpunkt ist dabei auf die Zusammenarbeit zwischen den Regionen und den Gemeinden im Rahmen der Entwicklungsplanung für den ländlichen Raum zu legen.

Die künftigen Strukturverbesserungsprojekte haben vornehmlich den landwirtschaftlichen Interessen Rechnung zu tragen sowie den Zielen der Raumplanung, der Wirtschaft, des Schutzes vor Naturgefahren, der Forstwirtschaft und des Natur-, Landschafts-, Gewässer und Umweltschutzes. Die geplanten Strukturverbesserungen sind somit ein geeignetes Instrument, um alle Interessen im Zusammenhang mit einer koordinierten regionalen Raumentwicklung berücksichtigen zu können.

Koordination

Grundsätze

1. Sichern und Gewährleisten einer standortgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen, die im öffentlichen Interesse geschützt und bearbeitet werden müssen und Beitragen zur Erhaltung von offenen biodiversitätsfördernden Flächen.
2. Fördern einer nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft durch Kulturen, die an die lokalen Gegebenheiten und an eine zweckmässige Bewirtschaftung des Bodens im Hinblick auf die langfristige Sicherstellung der Bodenfruchtbarkeit angepasst sind.
3. Erleichtern der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung durch das Umsetzen von traditionellen Strukturverbesserungen (kulturtechnische Anlagen oder landwirtschaftliche Bauten und Alpgebäude), von Landumlegungen oder von Programmen zur Instandsetzung der landwirtschaftlichen Infrastrukturen.
4. Erhalten oder Wiederinstandstellen der schützenswerten landwirtschaftlichen Bauten und Anlagen und Bewahren der besonders wertvollen charakteristischen Landschaftselemente, namentlich der Terrassen, der Trockenmauern, der Suonen und der Hecken.

A.4 Strukturverbesserungen

5. Begrenzen der Flächenbeanspruchung, im Speziellen von qualitativ hochwertigen landwirtschaftlichen Böden, bei der Realisierung von Infrastruktur- und Wasserbauprojekten oder Renaturierungsprojekten von Fliessgewässern, durch die Kompensation der unvermeidbaren Verluste, mittels der Anpassung der landwirtschaftlichen Strukturen und Infrastrukturen sowie durch die Verbesserung der qualitativen Bewirtschaftungsbedingungen.
6. Erhalten und Fördern der Lebensräume, der Artenvielfalt und der landschaftlichen Strukturen, namentlich durch die Vernetzung der ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft sowie durch Landschaftsqualitätsprojekte (LQP) und durch die Nutzung von Synergien mit ökologischen Kompensationsmassnahmen bei der Umsetzung von Infrastrukturprojekten.
7. Ankämpfen gegen die von Brachlandflächen ausgehende Waldausdehnung durch Erleichtern der Säuberung von verbuschten Flächen.

Vorgehen

Der Kanton:

- a) definiert die Ziele bei der Umsetzung von Strukturverbesserungen unter Berücksichtigung der Agrarpolitik des Bundes;
- b) schlägt Gebiete vor, die für zweckmässige Strukturverbesserungen in Frage kommen;
- c) berät und unterstützt die Gemeinden und die Gesuchsteller im Rahmen von Strukturverbesserungsprojekten und leitet die diesbezüglichen Planungs- und Plangenehmigungsverfahren, in Koordination mit der Raumplanung und der Wirtschaftsentwicklung;
- d) unterstützt die Umsetzung von Gesamtmeliorationen im Zusammenhang mit Infrastruktur- und Wasserbauprojekten bzw. Renaturierungsprojekten von Fliessgewässern;
- e) leitet Projekte für Strukturverbesserung auf technischer, administrativer, rechtlicher und finanzieller Ebene.

Die Gemeinden:

- a) erstellen alleine oder in Zusammenarbeit mit weiteren Gemeinden einen Entwicklungsplan für den ländlichen Raum und legen die zweckmässigen Strukturverbesserungsmassnahmen für die verschiedenen landschaftlichen und landwirtschaftlichen Einheiten fest;
- b) unterstützen die Strukturverbesserungsprojekte;
- c) initiieren und unterstützen die Realisierung von genossenschaftlichen Bodenverbesserungen auf ihrem Gemeindegebiet;
- d) definieren in Zusammenarbeit mit dem Kanton Massnahmen gegen die Waldausdehnung, setzen diese um und unterstützen die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen, einschliesslich der Alpen sowie die Erhaltung der besonders wertvollen charakteristischen traditionellen Landschaftselemente;
- e) passen falls erforderlich ihren Zonennutzungsplan und das kommunale Bau- und Zonenreglement im Rahmen eines Strukturverbesserungsprojekts an (z.B. Schutz-, Kompensationsmassnahmen, raumplanerische Massnahmen).

Dokumentation

DLW, Meliorationsamt – Zum 100-jährigen Jubiläum, 2004

SEREC, Améliorations des structures agricoles et paysagères dans les périmètres viticoles – Sauvegarde des murs en pierres sèches et du vignoble en terrasses valaisan, SCA, 2001